



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Wülfing, I. Ernst: Die Verwirrung in der Schreibung unsrer Straßennamen :
(Schluß)

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

ohne die energischste Anspannung aller körperlichen und sittlichen Kräfte, so lange der Arzt den Züchtling für fest und arbeitsfähig erklärt, ist eine Thatsache, der man unerschrocken ins Gesicht sehen muß, es sei denn, daß man dem Verbrecher ein größeres Daseinsrecht zugesteht als dem sittlich strebenden Willen. Wer den Braunweilerschen Prozeß als Fachmann verfolgt hat, den überkam ein aufrichtiges Bedauern, daß die vielleicht das Maß etwas übersteigende sittliche Strenge eines von hohem Idealismus erfüllten Mannes dem Gezeter und dem Klatsch preisgegeben werden mußte. Der Kundige bedauert alle Mißgriffe, aber die Mißgriffe bedeuten bisweilen nichts andres, als daß ein Beamter sich hat hinreißen lassen, der von dem sittlichen Ernst seiner Aufgabe durchdrungen aus dem Bann der Phrase entronnen war. Mißgriffe sind gewiß nie zu rechtfertigen; aber zuweilen darf man für sie das so oft der Lachheit als Deckmantel dienende Wort in Anspruch nehmen: tout comprendre c'est tout pardonner.



Die Verwirrung in der Schreibung unsrer Straßennamen

Von J. Ernst Wülfling (in Bonn)

(Schluß)



eine neunte Frage lautete: „Ist Aussicht vorhanden, daß die unschönen Doppelbezeichnungen, die nur schwer richtig zu schreiben sind (Kaiser-Wilhelm-Straße, Robert-Schumann-Straße, in Berlin gar: Prinz-Louis-Ferdinand-Straße), durch Vermittlung des Vereins wieder ausgemerzt werden können?“ Einige Vereine haben hierauf gar nicht geantwortet, einunddreißig haben mitgeteilt, daß in ihren Städten solche Namen nicht vorkommen; Stuttgart schreibt dazu: „Kommt nicht vor, und wird hoffentlich nie vorkommen,“ und Bittau: „Sie fehlen glücklicherweise noch.“ Fünfundvierzig andre Vereine geben Doppelnamen an: Aachen hat nur einen Friedrich Wilhelm-Platz. Annaberg: „Die Benennungen »Kaiser Wilhelm-Straße« und »König Albert-Straße« haben sich rasch eingebürgert; für Ausmerzung dieser Benennungen besteht keine Aussicht.“ Aus Barmen schreibt der Stadtbauinspektor Bovermann: „Es sind hier nur vorhanden Richard Wagner- und Friedrich-Wilhelm-Straße, die voraussichtlich bleiben werden. Im übrigen ist keine Neigung vorhanden, Doppelnamen zur Straßenbezeichnung einzuführen“; Oberlehrer Leithäuser dagegen: „Ich habe verschiedentlich durch Aufsätze in Zeitungen eine Änderung angestrebt und mich

auch jüngst wieder deshalb an die Behörde gewandt.“ Von den beiden Berliner Antworten lautete die eine: „Völlig ausgeschlossen,“ die andre wenigstens: „Die Aussicht dürfte für Berlin sehr gering sein. Etwas mehr Aussicht ist dagegen vorhanden, daß bei Neubennungen solche Straßennamen nicht mehr gewählt werden.“ Blankenburg: „Nein (Albert Schneiderstraße, Friedrich Auguststraße, Ludwig Rudolfstraße), da es sich hier um Benennungen handelt, die ganz neuerdings erst zu Ehren bestimmter Persönlichkeiten gemacht worden sind.“ Bochum: „?? Hier selten, nur zwei: Kaiser Friedrichsplatz, Kaiser Wilhelm-Straße.“ Braunschweig: „Nein! Man wird fortfahren, zu schreiben: Kaiser-Wilhelmstraße, Friedrich-Wilhelmstraße.“ So geht es weiter; die meisten antworten, zum Teil sehr scharf, mit „Nein“ und führen vorhandne Beispiele in den verschiedensten Schreibungen an; Breslau erwähnt dabei Namen wie „Heilige Geiststraße und Goldne Radegasse,“ die ja auch in gewisser Beziehung hierher gehören, andererseits aber doch wieder dem „Deutschen Sprachverein“ ähnlich sind. Heilbronn schreibt: „Wir haben eine Wilhelmsstraße (benannt nach dem König Wilhelm von Württemberg), aber einen Kaiser-Wilhelm-Platz. Als unlängst eine Straße nach Ludwig Pfau getauft wurde, ging der Antrag Ludwig-Pfaustraße zu schreiben nicht durch, sie wurde Pfaustraße benannt.“ Koblenz schreibt: „Haben wir bisher nicht gehabt, ist aber leider trotz dem Widerspruche unsrer Vorstandsmitglieder für eine kurze, neue Straße eingeführt: »Prinzessin Luise-Weg«; eine Luisestraße hatten wir schon.“ Leitzmeritz hat eine „Dr.-Fleischergasse“!! Bezeichnend ist, was Mettmann schreibt: „Statt Kaiser-Wilhelm-Straße schreibt man hier Wilhelm-Straße“; ähnlich Münden: „Neue Bahnhofstraße wird meist nur Bahnhofstraße, ebenso die Fulda-Brückenstraße immer nur Brückenstraße genannt“; und Wilhelmshaven: „Das Volk hat hier von selbst dem Friedrich-Wilhelms-Platz einfach den Namen Wilhelmsplatz gegeben.“ Der gesunde Sinn des Volks sträubt sich eben gegen diese unbequemen Doppelnamen. Besondere Beachtung verdient die Bemerkung auf dem Weseler Bogen: „Es giebt hier eine Johann Sigismund-Straße, Bürgermeister Baur-Straße (!!), Großer Kurfürst-Straße (!!). Keine Aussicht, zumal der Verein wenigstens die beiden ersten Namen gar nicht für so schlimm hält.“ Also den dritten, ganz ungeheuerlichen doch wenigstens! Nun es wird wohl auch bald eine Friedrich der Große-Straße geben! Giebt es doch in Wien sogar eine Kaiser-Franz-Josefs-Regierungs-Jubiläums-Brücke! Leider läßt nur etwa ein halbes Duzend der Antworten wenigstens die Aussicht durchblicken, daß wenigstens in Zukunft solche Doppelnamen vermieden werden; die vorhandenen auszumerzen, dagegen sträuben sich die meisten, weil es sich meist um die Ehrung von Wohlthätern der betreffenden Städte handelt, die angeblich nur mit den Vornamen deutlich zu erkennen sind, und weil die, die den Straßen diese Namen gegeben haben, noch im Regimente sind und auf keinen Fall das, was sie eingeführt haben, selbst wieder beseitigen werden. Das muß man

nun wohl oder übel gelten lassen, und auch das, daß man, wenn man eine Straße nach einem Fürsten Karl Friedrich nennen will, sie nicht Karl-Straße oder Friedrich-Straße nennen kann, man müßte denn auf einen etwas eigentümlichen Ausweg verfallen, wie er hier in Bonn — wie mir scheint — gefunden worden ist, wo von zwei nahe bei einander in gleicher Richtung laufenden Straßen die eine Klemens-Straße und die andre August-Straße heißt (nach dem Kurfürsten Klemens August(?), dem im nahen Poppelsdorf eine Klemens-August-Straße geweiht ist). Nun ist es ja recht schön, und ich selbst trete warm dafür ein, in Straßennamen die Erinnerung an bestimmte, in der Geschichte der Stadt hervorragende Persönlichkeiten rege zu halten, weshalb man auch z. B. in Düsseldorf die Graf-Adolf-Straße nicht Adolf-Straße nennen will; aber nochmals: Wie sollen wir diese Namen schreiben? Ich bin für zwei Bindestriche, auch andre sind dafür. Und doch ist die Schreibung mit zwei Bindestrichen weder ganz richtig, noch schön. Dr. Weinmeister sucht auf folgende Weise einen Ausweg aus der Schwierigkeit; er schreibt: „»Kaiser-Wilhelm-Straße« ist falsch, weil man nicht »Kaiser-Wilhelm« schreibt; »Kaiser Wilhelm-Straße,« oder gar »Kaiser Wilhelmstraße« ist auch nicht richtig, weil — entgegen dem Sinne — hier Wilhelm und Straße enger verbunden sind als Kaiser und Wilhelm. Ich mache nun einen Vorschlag, der besonders im Drucke deutlich hervortreten wird, deutlicher als in der Schrift. Man schreibe »KaiserWilhelm-Straße,« indem man das W dicht an das vorhergehende r anhängt, also ohne Zwischenraum (Spatium) zwischen Kaiser und Wilhelm.“ Das ist aber nur eine Umgehung des als richtig anerkannten Bindestrichs durch eine neue, bisher im Deutschen ganz unbekannte Schreib- und Druckweise, die einzuführen doch überflüssig ist. Auch ein anderer Vorschlag hat wohl kaum Aussicht auf Erfolg, ein so bequemer Ausweg er auch gerade für unsern Fall wäre. Herr von Pfister in Darmstadt möchte im Gegensatz zu Professor Trautmann das genitivische Binde-s namentlich bei den Straßennamen überall wieder einfügen; dann hieße es nicht mehr Friedrich-Straße, sondern Friedrichs-Straße, also die Straße Friedrichs, auch nicht mehr Ernst-Ludwig-Straße, sondern — wenn wir noch weiter ins Ursprüngliche zurückgehen, keine Zusammensetzung, sondern wirklichen Genitiv annehmen — Ernst Ludwigs Straße, ebenso Kaiser Wilhelms Platz usw., also mit Weglassung der Bindestriche. Ich will hier auf die s- Frage nicht eingehen, dem Einflusse des Wohlklanges und des Sprachgebrauches in den einzelnen Städten wird darin ein großes Feld einzuräumen sein; in Annaberg heißt es z. B. amtlich Museum-Gasse, im Volksmunde aber Museumsgasse, amtlich Johannes-Gasse, im Volksmunde aber Johannisgasse. Professor Erbe in Stuttgart schreibt: „Unbewußt hat man des Wohlklangs wegen seit Jahrhunderten in Zusammensetzungen mit »Stadt« usw. das s ausgelassen, und zwar im ganzen germanischen Sprachgebiet; vergleiche in Preußen Karlsruhen

und Karlstadt, in Baiern Karlsgrün und Karlstein, in Österreich Karlsbad und Karlstift, in Baden Petersthal und Peterzell usw., ferner in Holland Willemsoord und Willemstad, in Schweden Karlskrona und Karlstad, im englischen Sprachgebiet Edwardsville und Edwardstone."

Meine zehnte Frage lautete: „Ist die in der Zeitschrift des deutschen Sprachvereins von 1894, Spalte 117, gegebne Einteilung nebst dem Nachtrage (Sp. 227—228) erschöpfend? oder kommen Straßennamen vor, die sich nicht einordnen lassen? Welche sind das? Und wie soll dann eingeteilt werden?“ Hier haben alle Vereine mit wenigen Ausnahmen die erste Frage gar nicht oder mit „Ja“ beantwortet. Einzelheiten, die angegeben werden, weiß ich bei meiner Einteilung doch unterzubringen; nur Elberfeld, Wesel und Zittau schlagen andre Einteilungen vor. Ich habe nun mit Berücksichtigung dieser Vorschläge eine neue Einteilung gemacht, die ich hier nebst den Vorschlägen zu richtiger und einheitlicher Schreibung vorlege.

Die Straßen werden bezeichnet:

1. durch ein einfaches Hauptwort; z. B. Kaule (Bonn), Salateri (Marienwerder). Schreibung natürlich: ein Wort, auch wenn das Wort ursprünglich aus zweien besteht, aber von alters her als ein Begriff gilt, z. B. Sandkaule, Belderberg;
2. durch ein Hauptwort mit davorstehendem Verhältnißwort; z. B. Unter Taschenmacher, Im Rosenthal, An der Wachsbleiche; oder auch — wie in Straßburg i. E. — durch ganze kurze Sätze, z. B. Brand ein End, Wo der Fuchs den Enten predigt. Schreibung: die natürliche, beim Druck der Beispiele angedeutete;
3. durch zwei Wörter, von denen das erste ein Eigenschaftswort ist, z. B. Grüner Weg, Breite Straße, Grimmaische Straße, Meßer Platz. Schreibung nur: zwei vollständig getrennte, selbständige Wörter.

Unterabteilung: Bezeichnungen wie Lange Beguinen-Gasse, Schmale Brück-Straße, bei denen das Eigenschaftswort sich auf Gasse, Straße usw. bezieht, nicht etwa bloß auf den ersten Bestandteil der Zusammensetzung (wie z. B. in Welschnonnen-Straße, vergl. 5). Schreibung: das Eigenschaftswort vollständig abgetrennt, die Zusammensetzung nach Maßgabe der unter 4 verzeichneten Regeln;

4. durch ein zusammengesetztes Wort:
 - a) das bestimmende Wort ist der Stamm eines Zeitwortes, z. B. Schießbleiche (Zittau), Drehgasse*) (Zittau), Spülgasse (Wesel), vielleicht auch Baustraße (Wesel und Elberfeld**). Schreibung: siehe d, α;

*) Alte Bezeichnung einer Sackgasse, in der man umwenden und auf derselben Seite hinausfahren mußte.

**) Bleich-Straße gehört wohl nicht, wie in der Elberfelder Antwort angegeben wird, hierher, sondern ist aus Straße „an der Bleich(e)“ entstanden.

- b) das bestimmende Wort ist der Stamm eines Eigenschaftswortes, z. B. Langgasse, Neustraße, Hochstraße. Schreibung: siehe d, α;
- c) das bestimmende Wort ist ein gewöhnliches Hauptwort, z. B. Tiergartenstraße, Bahnhofstraße, Waldstraße, Gartenstraße usw. Schreibung: siehe d, α;
- d) das bestimmende Wort ist ein Eigenname:
- α) ein einfacher Eigenname: Karlstraße, Adolfstraße, Bismarckstraße, Schumannstraße, Franziskanerstraße, Hohenzollernstraße, Wettinerstraße. Schreibung (für a, b, c und d, α): entweder in einem ungetrennten Worte, also: Schießbleiche, Langgasse, Tiergartenstraße, Karlstraße; oder in zwei durch Bindestrich verbundenen Wörtern, also: Schieß-Bleiche, Lang-Gasse, Tiergarten-Straße, Karl-Straße;
- β) ein mehrfacher Eigenname, z. B. Karl-Anton-Straße, Ernst-Ludwig-Straße, Augusta-Viktoria-Straße, Dr.-Fleischer-Straße. Schreibung: mit zwei Bindestrichen, wie es bei den Beispielen angedeutet ist;
5. durch ein zusammengesetztes Wort, dessen erster Bestandteil wieder aus einem Eigenschaftswort und einem Hauptwort besteht, z. B. Heiliggeist-Straße, Heiligkreuz-Straße, Rotkreuz-Gasse, Blauhand-Gasse, Goldhut-Gasse, Goldfeder-Gasse, Gelbhirsch-Straße (alle in Frankfurt a. M.), Grünarm-Straße, Brauhirsch-Straße, Blaubell-Straße (in Magdeburg), Schwarzadler-Gasse, Weißadler-Gasse, Blaunonnen-Gasse (in Weplar), Welschnonnen-Straße (in Bonn). Schreibung: am besten wohl wie angedeutet, damit die unangenehme Zweideutigkeit der Schreibung Blaue Nonnengasse, Gelbe Hirsch-Straße usw. umgangen wird, oder auch in einem Worte. Auch die „Roten Sternengasse“ und „Rotenturmstraße“ in Wien wären wohl zu Rotstern-Gasse und Rotturm-Straße zu ändern, wenn man nicht — wie es früher wohl geheißen hat — sagen will: Am roten Stern, Am roten Turm; die Brauhirschen-Gasse entspricht meinem Vorschlage.

Eine Abkürzung von Straße, Gasse, Platz zu Str., G., Pl. dürfte unter Umständen allgemein zu empfehlen sein.

Was meinen doppelten Vorschlag zur Schreibung von 4 a, b, c und d α, auch von 5 angeht, so sei erwähnt, daß Annaberg z. B. die Schreibung in einem Worte empfiehlt. Aber weshalb tragen wohl die neuesten Straßenschilder in Berlin und einigen andern großen Städten Aufschriften wie Karls Platz, Neu Gasse, Ost Straße? Offenbar nur um größte Deutlichkeit zu erreichen, indem vollständige Trennung beliebt wird.*) Gerade der größeren Deutlichkeit halber möchte ich nun auch für Straßenschilder die Schreibung

*) Gott bewahre! Weil die Fabriken, in denen die Schilder bestellt werden, solchen Unsinn liefern, und die Behörden, die den Auftrag erteilt haben, sich das gefallen lassen.

D. H.

in zwei Wörtern, aber natürlich mit Bindestrich, für die genannten Fälle vorschlagen; unbedingt zu empfehlen ist sie bei solchen Verbindungen, wo das bestimmende Wort drei oder mehr Silben hat, z. B. Tiergarten=Strasse, nicht Tiergartenstraße. Vermieden werden muß aber, worüber in mehreren Antworten geklagt wird, daß nun in einer Straße auf einigen Schildern z. B. Karl=Strasse, auf andern aber Karlstraße (oder gar Carlstraße) steht; die Schilder jeder einzelnen Straße müßten einheitlich geschrieben sein. Für die Schreibung in einem Worte wird angeführt, bei Briefaufschriften schreibe man die Straßennamen gerne in einem Zuge. Gut, mag das jeder thun, wo es richtig ist. Aber selbst dort, sowie in Zeitungen und Wohnungsanzeigern ist wie bei den Schildern die andre Schreibung der Deutlichkeit halber zu empfehlen.

Was sollen nun unsre Sprachvereine in ihren Städten zu erreichen suchen? Nun zunächst die Befolgung der mitgeteilten Regeln, wie auch richtige Anwendung des Bindestrichs überhaupt; giebt es doch wirklich kaum noch Ladenschilder, auf denen dieser Unhold nicht mindestens einmal da steht, wo er nicht soll, und da nicht, wohin er gehört; G. Wustmann schreibt von Leipzig: „Jedes vierte oder fünfte Schild in Leipzig enthält irgendeinen Unsinn.“ Ist es denn nicht auch wahrhaft beschämend, daß eine Staatsanstalt die Aufschrift trägt: „Triersches=Institut“ (s. Grenzboten 1894, S. 114), daß eine Menge von Straßenschildern im deutschen Reich Aufschriften tragen wie Karl Strasse, Kaiser Platz.*) Im Hohne habe ich wohl gesagt: Es kann noch dahin kommen, daß man Vor- und Familiennamen künftig durch Bindestrich verbinde; geglaubt habe ich an die Möglichkeit aber doch nicht, bis ich vor kurzem auf einem Rheindampfer die Inschrift las: „Matthias=Stinnes“! So weit wären wir also glücklich auch!**)

Vor allem möge auch nicht weiter geduldet werden, daß auf neuen Straßenschildern der Bindestrich überall unterdrückt wird. Zu vermeiden suchen soll man, daß die unter 1 und 2 besprochenen, meist geschichtlich und kulturgeschichtlich wertvollen Straßenbezeichnungen, die auch das Volk in seinem gesunden Sinne noch immer beibehält, willkürlich verändert und entstellt werden.

Aber wie sollen wir das alles erreichen? Landgerichtsrat Bruns in Torgau schreibt: „Es empfiehlt sich, zur Erreichung des Zieles, daß die Straßennamen richtig geschrieben werden, mit den Malerinnungen und den Zeitungsleitungen in Verbindung zu treten. In Städten, die sich ausdehnen, müssen die dort bestehenden Sprachvereine dahin wirken, daß den in der Zeit-

*) In Düsseldorf sah ich ein Straßenschild: „Kaiser=Wilhelm Straße“! Wieder ein bißchen anders!

**) Die Schuld an solchem Blödsinn tragen einzig und allein die Firmenschreiber und die Accidenzdruckereien. Das Publikum müßte nur standhaft die Annahme verweigern.

D. R.

schrift des Sprachvereins Spalte 35 (1895) aufgestellten Grundsätzen,^{*)} sowie den Spalte 114—119 (1894) dargelegten^{**)} entsprochen werde, wenn neue Straßen benannt werden.“ Das sind wichtige und beherzigenswerte Vorschläge.

Etwas andres regt Professor Stier in Neu-Ruppin an; er schreibt: „Ich halte gut gewählte Straßen- und Flurbezeichnungen für ein vorzügliches Mittel, vaterländische Gefinnung zu pflegen und Anknüpfungspunkte für den Unterricht in der Heimatkunde zu bieten. Man könnte zwar streiten, ob ein geschichtlicher oder der Sprachverein Vorschläge dazu zu liefern habe. Aber wenn der Allgemeine Deutsche Sprachverein als Verdeutschungsbuch Nr. 4 ein „Deutsches Namenbüchlein“ für Personen bietet, so liegt dieselbe Veranlassung vor, ein solches für Ortsnamen zu bieten; ja ich glaube, daß das wichtiger ist und auch leichter Eingang finden würde. Ein Magistrat, der (wie neulich der unsrige) in einer Sitzung elf neue Straßen zu benennen hat, wird sicherlich geneigter sein, die Vorschläge eines ihm vorgelegten Büchleins zu berücksichtigen, als ein Vater, der seinem Kinde einen Namen sucht.“ Gewiß auch ein Vorschlag, der der Beachtung des Gesamtvorstandes des Sprachvereins wert ist.

Endlich noch die Frage: Was ist schon erreicht? Czernowiz schreibt: „Gegen die (falsche) Schreibung des eben zum erstenmale erschienenen Adreßbuches wird der Zweigverein am nächsten Vereinsabend Stellung nehmen.“ Aus einem Bericht in der Zeitschrift des Sprachvereins (X, 150) geht denn hervor, daß „der Herausgeber sich bereit erklärte, in der nächsten Ausgabe die wenigen Fehler, die ihm vorgeworfen worden sind, zu verbessern.“ Von Reichenberg heißt es bei Frage 10: „Der Zweigverein Reichenberg hat gelegentlich der Herausgabe eines neuen Adreßbuches unter Zugrundelegung nebenstehender Veröffentlichungen betreffs sprachrichtigen Druckes der Straßennamen erfolgreich Einfluß genommen.“ Am eingehendsten hat sich der Stuttgarter Sprachverein mit der Angelegenheit beschäftigt; er hat an den Gemeinderat im September vorigen Jahres eine ausführliche Eingabe gemacht, in der die Erhaltung alter Namen, die Verminderung unnötiger Fremdwörter und ungelinker Zusammenstellungen (Kaiser-Wilhelms-Platz^{***)}) und die richtige Schreibung der Straßennamen gefordert werden; für diese letzte sind Regeln beigelegt, die sich mit den meinigen decken. Der Gemeinderat hat darauf in Aussicht gestellt, daß er von den Anregungen des Vereins Gebrauch machen werde.

^{*)} Vorschläge von Professor Stier zur Verdeutschung von Chaussee, Promenade, Allee u. ä.

^{**)} Setzt Ergänzt durch den vorliegenden Aufsatz.

^{***)} Mit der trefflichen Bemerkung: „So wenig man verlangt, daß ein Gattungsname die vollständige Begriffsbestimmung oder Beschreibung des benannten Dinges gebe, so wenig braucht ein Ortsname den ganzen Stamm und Titel der Person, an die er erinnern soll, zu enthalten; beidemale genügt eine Andeutung.“

Und hier in Bonn? Nun unser Oberbürgermeister, der auch Mitglied unsers Vereins ist, sowie der Bürgermeister von Poppelsdorf haben die Berücksichtigung unsrer Wünsche zugesagt, und es scheint in der That, daß die zuletzt angebrachten Schilder wirklich jetzt die richtige Schreibung führen. Vergebens habe ich leider den Herausgeber unsers „Adreßbuches“ zu bewegen gesucht, die richtige Schreibung einzuführen; nur bei den wenigen Namen mit Eigenschaftswörtern (z. B. Koblenzer Straße) sollte er die Trennung stattfinden lassen, er behauptete aber, das nehme zu viel Platz weg, auch störe es z. B. in der Liste das einheitliche Bild! Als ob das nicht auch „gestört“ würde durch die stets auch von ihm getrennt gedruckten Namen: Endenicher Allee, Poppelsdorfer Allee, Kölner Chaussee usw. Hoffentlich druckt er nicht künftig der Einheitlichkeit des Bildes zuliebe auch Endenicherallee usw.; er ist sonst ein eifriges Mitglied unsers Vereins.

Der Leser verzeihe, wenn ich zuweilen etwas abgeschweift bin von meinem eigentlichen Gegenstande; Gelegenheit dazu war nur zu häufig gegeben. Den dankenswerten Stoff habe ich aber trotzdem nicht ganz verwerten können; einige andre Dinge, die mit der Frage zusammenhängen, werde ich gelegentlich an anderer Stelle besprechen.



Die Homerische Frage

Don C. Rothe (in Friedenau)

(Fortsetzung)



Sehr wenig kümmert sich um alle Bedenken, die gegen die Einheit der Gedichte vorgebracht worden sind, ebensowenig wie Knötel, er betrachtet Ilias und Odyssee als das, als was sie überliefert sind, als einheitliche Werke und sucht nun dem schaffenden Genius nachzugehen und so ein Verständnis für die Handlung und die Charaktere zu gewinnen. Vergleiche mit den Schöpfungen andrer großen Dichter, namentlich Dantes, Shakespeares und Goethes, ja selbst großer Künstler, wie Raphael, dienen dazu, die Kunst Homers anschaulich zu machen und sie richtiger würdigen zu lernen. Es ist begreiflich, daß seine Urteile häufig zum Widerspruch herausfordern, und daß auch sonst neben großen